

Neue Oberaargauer Zeitung

DIE WOCHENZEITUNG | St. Urbanstrasse 3 | 4901 Langenthal | Tel. Inseratenannahme und Redaktion 062 923 23 85 | Fax 062 919 20 59 | oberaargau@noz.ch | www.noz.ch



Dieter Bedenig tritt nach einem schlechten Jahr der Porzi aus dem Verwaltungsrat zurück.

Seite 3



Till Flückiger will mit seinen Klassenkameraden dem Januarloch entgegenwirken.

Seite 4



Der Eishockeymatch am Wochenende wusste nicht nur die Kleinen zu begeistern.

Seite 6



Regierungsstatthalter Martin Sommer begrüsst zum traditionellen Neujahrsapéro.

Seite 14



Hubert Bienek erzählt von seinen Erlebnissen mit den Derwischen im Kosovo.

Seite 20

Im Dienste des Kindes

Die Woche

timoun – Die neue Adoptionsvermittlungsstelle in Herzogenbuchsee nimmt ihre Arbeit auf

Eine Adoption ist ein langwierige Sache. «timoun» hilft, mit guten Kontakten und Erfahrung, den Prozess möglichst kurz zu halten.

Kurz vor Weihnachten hatte der Verein «Timoun» (kleiner Mensch) die Bewilligung als Adoptionsvermittlungsstelle für Haiti und Burkina Faso vom Bundesamt für Justiz erhalten. Der Hauptsitz in Herzogenbuchsee und die Website www.timoun.ch werden von Maya Wahlen-Wapp betreut. Sie ist Mutter der 6-jährigen Rose Marie und der 3-jährigen Valérie aus Haiti.

Mühsamer Papierkrieg

Aus der ersten Adoption hatte Maya Wahlen-Wapp gelernt, wie kompliziert eine solche sein kann, wenn man nicht genügend Kenntnisse von den lokalen Gegebenheiten hat. «Wir hatten uns an eine Vermittlungsstelle in der Schweiz gewandt. Unsere zuständige Beraterin war aber häufig krank und so mussten wir vieles selber erledigen», erzählt sie. «Es war mühsam und manchmal zermürbend.»



Genau solches soll bei «timoun» vermieden werden. «Wir kennen die Behörden in Haiti und Burkina Faso, die entsprechenden Kin-

derheime und helfen, die nötigen Papiere zu organisieren», umschreibt Maya Wahlen-Wapp grob

Fortsetzung auf Seite 3

Über 200 Schusswaffen sichergestellt

Die Kantonspolizei Bern hat am vergangenen Mittwochabend, 10. Januar in Niederönz einen Mann angehalten, von welchem durch sein zeitweise aggressives Verhalten eine erhebliche Selbstgefährdung und eine Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit ausgegangen waren; er befindet sich in psychiatrischer Obhut. Zwischenzeitlich wurden in der Wohnung des Mannes über 200 Schusswaffen sichergestellt.

Reorganisation Werkhof

Thunstetten: Nach einer 6-monatigen Testphase hat der Gemeinderat der Reorganisation Werkhof zugestimmt. Als neuer Teamleiter Werkhof ab 1. Januar 2007 wurde Ernst Jenzer gewählt. Der Teamleiter ist unter anderem zuständig für die Disposition der Werkhofmitarbeiter. Ihm zur Seite stehen Franz Graf und Andreas Waldmann. Die Reorganisation wurde nötig, um die internen Abläufe zu festigen, die Effizienz zu steigern und eine zukunftsorientierte Organisationsstruktur zu schaffen.

Tränengaseinsatz nach Eishockeyspiel

Um eine Konfrontation zwischen zwei Fangruppierungen nach dem Eishockeyspiel SC Langenthal - EHC Olten am Samstagabend in Langenthal zu vermeiden, mussten die Stadtpolizei Langenthal und die Kantonspolizei Bern Tränengas einsetzen. Dies weil Anhänger des einheimischen Klubs durch eine Sitzblockade die gegnerischen Fans daran hindern wollten, zum Bahnhof zu kommen.

Aus 2 wird 1

Langenthal: Per 3. Februar schliesst die Brauihof Apotheke und wird in die Turm Apotheke an der Jurastrasse 18 integriert. Die gesamte Belegschaft der Brauihof Apotheke wird weiter beschäftigt. Neben der verstärkten persönlichen Beratung und einem breiten Sortiment an Medikamenten wird eine grosse Auswahl an Sanitätsartikeln angeboten. Zusätzlich ergänzen viele Dienstleistungen, bekannte Dermakosmetika, Wellness- und Wohlfühlartikel das Angebot. Hauptgrund sind der bessere Standort und die nahen Parkplätze.

Der schönste Tag im Leben

Tipps für Brautleute

Der Hochzeitstag sei für viele der schönste Tag im Leben, heisst es. Doch bis es soweit ist, gibt es viel zu tun. Welche Papiere braucht es? Wie geht das mit dem Bürgerrecht? Wie mit dem Güterrecht? Und welchen Familiennamen trägt die Braut nach der Vermählung, welchen der Mann und die Kinder? Dies sind Fragen,



die alle geklärt werden müssen. Danach geht es ans Einkaufen. Schliesslich will die Braut für diesen grossen Tag das schönste Kleid auswählen und der Mann soll schliesslich auch toll aussehen. Mit der richtigen Frisur

und dem passenden Schmuck geht es dann vor den Traualtar.

Seiten 10 bis 13

Schulzentrum Hard mit neuer Arena

Dank der Ausschüttung des Gewinns des Amtsanzeigers Aarwangen konnte im Schulzentrum Hard eine Arena gebaut werden, die für alle Schüler Platz bieten soll. Die Sitzarena wurde aus Jurakalksteinblöcken erbaut. Insgesamt bestehen drei Sitzstufen, wobei die erste ebenerdig zur bestehenden Rasenfläche gestaltet ist. Schulleiter Rolf Baer ist sehr erfreut über dieses gelungene Projekt.

Seite 4

Grosse SUZUKI Eröffnungs-Ausstellung

- Tolle Eintauschangebote
- Probefahrten
- HIT-Preise
- Barbetrieb mit Imbiss
- Jede Besucherin erhält eine Rose



Freitag 19. Jan. 14.00-19.00
Samstag 20. Jan. 10.00-19.00
Sonntag 21. Jan. 10.00-18.00
Montag 22. Jan. 10.00-20.00



www.graedel-cie.ch

Centralgarage

GRÄDEL & CIE

Tel. 062 962 34 34

4950 Huttwil

Fortsetzung von Seite 1

die Vorteile der Vermittlungsstelle. Durch die eigene Erfahrung - alle Vorstandsmitglieder von timoun sind selbst Adoptiveltern - können künftige Pflegeeltern umfassend und langfristig betreut werden.

Langer Atem gefragt

«Ein Adoptivkind darf keine Notlösung sein - man muss sich ganz bewusst für diesen Weg entscheiden», so Maya Wahlen-Wapp mit Nachdruck. Das Verfahren, um ein Kind adoptieren zu können, dauert in Haiti und Burkina Faso ca. 1,5 bis 2 Jahre. Die Kosten des gesamten Verfahrens belaufen sich je nach Land auf 20'000 bis 25'000 Franken. Auch die Voraussetzungen, die an die Eltern gestellt werden, sind in den verschiedenen Ländern unterschiedlich. Wie alt muss ich sein, um aus diesem Land ein Kind adoptieren zu können? Kann ich als Einzelperson adoptieren oder muss ich seit fünf Jahren verheiratet sein? Diese Fragen müssen abgeklärt sein, bevor der juristische Prozess überhaupt ins Rollen kommt.

Von Pontius bis Pilatus

Im Kanton Bern wird als erstes beim Kantonalen Jugendamt ein Gesuch eingereicht. Fachpersonen aus den regionalen Sozialdiensten werden danach beauftragt, einen Sozialbericht zu erstellen. Im Gespräch müssen alle Finanzen offengelegt und über die Beweggründe für die Adoption Auskunft erteilt werden. «Dort werden wirklich alle Aspekte der Adoption beleuchtet. Unter anderem, dass das Kind aus schwierigen Verhältnissen kommt. Es wird versucht herauszufinden, wie belastbar die zukünftigen Eltern sind und wie sie sich in eventuellen Konfliktsituationen verhalten würden», so Rosa Schenk vom Kantonalen Jugendamt. Fällt der Bericht positiv aus, erhält der Antragsteller eine vorläufige Pflegebewilligung. Ein Dossier mit allen nötigen Dokumenten für das gewünschte Land wird zusammen mit timoun erstellt und an die zentrale Behörde des Bundes weiter-

geleitet. Nach einer Überprüfung geht das Dossier an die zentrale Behörde des Heimatstaates. «Diese zuständigen Behörden sind leider nur in den Ländern vorhanden, die das Haager Abkommens, welches den Schutz des Kindes regelt, unterzeichnet haben.», erklärt Maya Wahlen-Wapp. In Haiti, wo das Abkommen noch nicht ratifiziert wurde, ist die Sache noch komplizierter. Nachdem die Dokumente im Heimatland des Kindes angekommen sind, wird eruiert, ob das Profil der Eltern zu einem der Kinder passt. «Die Eltern werden dem Kind zugewiesen und nicht umgekehrt», weiss Maya Wahlen-Wapp. Erfahrungsgemäss beginnt danach die schlimmste Zeit für die zukünftigen Eltern. Sie wissen, welches ihr Kind sein wird, können aber noch keinen Kontakt aufbauen. Die Mühlen der Behörden mahlen sehr langsam. «Es kommt auch vor, dass wegen eines Stromausfalles oder einer defekten Maschine der Termin für eine Unterschrift wieder um Tage verzögert wird», erzählt Maya Wahlen-Wapp. Genau hier sind die Erfahrungen und Kontakte der Vermittlungsstelle Gold wert. Wenn alle Formalitäten geklärt sind, können die Eltern das Kind holen. Je nach Land, kann erst nach einem Jahr in der Pflegefamilie, die gesetzliche Adoption in der Schweiz vollzogen werden.

Unsägliches Elend

Maya Wahlen-Wapp kennt die Situation in Haiti sehr gut. «Das Land war früher sehr schön - heute ist es ein gefährlicher Ort, nicht nur für Touristen.» Auf der Insel in der Karibik sind viele Kinder in Heimen untergebracht. Zur Adoption freigegebene Kinder haben viel durchgemacht. Auch Krankheiten sind ein grosses Problem. «Vor der Adoption wird das Kind ärztlich untersucht. Mangelerscheinungen sind da ganz normal», erklärt Maya Wahlen-Wapp. Auch der HIV-Test wird gemacht, damit diese Krankheit ausgeschlossen werden kann. Sicher wird mit jeder Adoption ein Kind aus einer unmenschlichen Situation erlöst.

Natalie Brügger

Porzi sieht rot

Verwaltungsratspräsident Dr. Dieter Bedenig geht nach einem turbulenten Jahr

An der 99. Generalversammlung der Porzellanfabrik Langenthal gab einiges zu reden.

Mehr als ein halbes Jahr zu spät wurden die Aktionäre der Porzellanfabrik zur alljährlichen Generalversammlung eingeladen. «Wir hatten den Termin eigentlich am 24. Mai 2006 festgelegt. Der Hauptaktionär (G. Benedikt Porzellan, Karlsbad mit 90% der Aktien), brauchte aber mit einigen Entscheidungen länger und hat die Versammlung hinausgezögert», so eröffnete Verwaltungsratspräsident Dr. Dieter Bedenig die Versammlung. Insgesamt waren etwa 90 Aktionäre der Einladung ins Zentrum Alte Mühle in Langenthal gefolgt.

2005: Ein erfolgreiches Jahr

Zuerst galt es, die Jahresrechnung 2005 abzusegnen und über die Verwendung des Bilanzgewinnes abzustimmen. Wie sich zeigte, hatte die Porzi im Jahr 2005 sehr gut gewirtschaftet. Das Unternehmen konnte einen Betriebsgewinn von 128'000 Franken (2004: 28'500 Franken) ausweisen. Dies bei einem Umsatzrückgang von 5,1 Millionen



Hans Ulrich Geissbühler übernimmt den Posten des Verwaltungsratspräsidenten.

(2004) auf 4.4 Millionen Franken. Der Rückgang sei eine Folge des Preiszerfalls gewesen, erklärte



Bild: Natalie Brügger

Dr. Dieter Bedenig an seiner letzten Generalversammlung: «Die Versammlung wurde viel später angesetzt, als es dem Verwaltungsrat lieb gewesen wäre.»

Dieter Bedenig. Diesem hätte aber mit rigorosen Sparmassnahmen im Material- und Personalbereich entgegengewirkt werden können. Er bilanzierte das Jahr 2005 mit den Worten: «Hatten wir 2004 nur knapp die Nase über dem Wasser, waren wir Ende 2005 ein kerngesundes Unternehmen.»

Der Abstieg

Die Unstimmigkeiten begannen, als Dr. Marek Stanzel 2005 die Mehrheit an der Mutterfirma der Porzi - der G. Benedikt - erwarb. Damit wurde Stanzel zum Hauptaktionär der Porzellanfabrik. Seither gebärdete sich Marek Stanzel anscheinend wie ein Diktator gegenüber der Porzi, wie die Worte von Dieter Bedenig durchblicken liessen. So hatte er gegen Ende 2005 ohne die gesetzlich vorgeschriebene Einschaltung des Verwaltungsrates Armin Glanzmann zum Geschäftsführer befördert. «Der Verwaltungsrat wurde einfach übergangen», erklärte Dieter Bedenig seine Unzufriedenheit. Dies sei nicht der einzige Vorfall, der auf die Kappe von Marek Stanzel gehe. So habe Bedenig nicht einmal Einblick in die laufenden Zahlen erhalten und musste

sich diese in der Buchhaltung selber besorgen. Armin Glanzmann habe nicht erfolgreich gearbeitet, sondern nur die Reisekosten strapaziert, so Bedenig. Auch warf er dem Geschäftsführer Glanzmann vor, die einheimische Kundschaft vernachlässigt zu haben. Ende Oktober 2006 verliess Armin Glanzmann aus gesundheitlichen Gründen, wie es in der Pressemitteilung hiess, die Porzi. Marek Stanzel setzte darauf umgehend den Marketing-Chef der Firma G. Bendikt, Vaclav Vitek, als interimistischen Geschäftsführer ein. Aus all diesen Querelen resultierte ein erheblicher Verlust, Zahlen liegen erst an der nächsten GV auf dem Tisch. «Er kennt weder unsere Gesetze noch das Porzellengeschäft», fasste Dieter Bedenig seine Bedenken gegenüber dem - allzu mächtigen - Hauptaktionär zusammen. Aus all diesen Gründen gab er seinen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat bekannt. Sein Nachfolger wird Hans Ulrich Geissbühler. Er wird nun versuchen, den Imagegewinn aus den 100-Jahrfeiern und die positive Wirtschaftslage auch wieder in bare Münze umzuwandeln.

Natalie Brügger

Würden Sie ein Kind adoptieren?



Kathrin Nützi, Wolfwil

Nein, das wäre absolut nichts für mich. Ich habe selber zwei Kinder und liebe Kinder sowieso. Ich wüsste einfach nicht, ob ich fremde Kinder wie meine eigenen akzeptieren könnte. Für kinderlose Paare finde ich die Adoption eine sehr gute Lösung. Damit ist sowohl den Kindern als auch den Eltern geholfen.



Milo Kaufmann, Langenthal

Das wäre nichts für mich. Im Moment sind Kinder noch kein Thema für mich, nur nichts überstürzen! Später sollten es aber eigene Kinder sein. Wenn ich mit meiner Partnerin keine Kinder haben sollte - tant pis - dann soll es nichts sein. Ein Kind, das meine Partnerin mitbringt, könnte ich aber problemlos akzeptieren.



Susanne Lanz, Huttwil

Wenn ich selbst keine Kinder hätte, könnte ich mir das sehr gut vorstellen. Ich habe allerdings gehört, dass eine Adoption eine sehr langwierige Sache ist, was sicher viele abschreckt. Bisher habe ich nur positives von Familien mit adoptierten Kindern gehört. Ich denke, dass es den Kindern in der Schweiz sehr viel besser geht.



Andreas Werner, Langenthal

Für mich wäre das keine Option. So eine Adoption muss sicher gut überlegt sein, damit alles rundum stimmt. Es ist sicher gut für Paare, die keine Kinder bekommen können. Man sollte alle Schwierigkeiten bedenken, auch, dass Kinder aus einem anderen Kulturkreis in die Schweiz kommen. Es ist auch für sie nicht einfach.



Rita Leopizzi, Langenthal

Das könnte ich mir vorstellen, ich habe keine Behürungsängste. Ich hätte keine Probleme, fremde zu meinen eigenen Kindern aufzunehmen. Das gemeinsame aufwachsen wäre sicher schön. Die Kosten sind allerdings enorm. Es könnten und würden sicher mehr Paare ein Kind adoptieren, wenn das Verfahren nicht so teuer wäre.

Für Sie war unterwegs: Natalie Brügger